

Evangelischer Gottesdienst im Zweiten Deutschen Fernsehen

Sendetitel: Frieden lernen
Zum Wiederaufbau der Garnisonkirche Potsdam

Mitwirkende: Bischof i.R. Prof. Dr. Dr. hc. Wolfgang Huber,
Superintendent Dr. Joachim Zehner,
Pfarrerin Cornelia Radeke-Engst, Dr. Dr. hc.
Manfred Stolpe, Dr. Irmgard Schwaetzer, Prof.
Dr. Matthias Rogg, Kathrin Deisting

Musikalische Gestaltung: Ensemble ACAPENSE Potsdam,
Hornquartett der Städtischen Musikschule
„Johann Sebastian Bach“ Potsdam, Leitung:
Jürgen Runge,
Flügel und musikalische Leitung: Tobias
Scheetz

Konzeption: Stephan Fritz

Redaktion: Charlotte Magin

Produktionsleitung: Steffen Heinemann

Regie: Helga Dubnyicsek

1. Kamera: Michael Pöttsch

Technische Leitung: Herbert Rösch

Kontaktadresse zur
Gemeinde: Pfarrerin Cornelia Radeke-Engst
Breite Straße 7
14467 Potsdam
radeke-engst@garnisonkirche-potsdam.de

TEXTBUCH

Vorfilm von der Baustelle

Superintendent Dr. Joachim Zehner: Herzlich willkommen in Potsdam. Hier stand einmal die Potsdamer Garnisonkirche. Nur wenig erinnert noch daran. 1945, beim Bombenangriff auf Potsdam ist sie ausgebrannt. Die Ruine ließ Walter Ulbricht 1968 sprengen. Heute gibt es an diesem Ort eine kleine Kapelle. Einige Bauteile hat man wieder hierher gebracht. Als Superintendent des Kirchenkreises Potsdam freue ich mich, dass sich viele Partner in dem Willen zusammengefunden haben, um den Turm dieser Kirche wieder aufzubauen.

Pfarrerin Cornelia Radeke-Engst: Und es gibt eine heiße Diskussion: Darf man das überhaupt machen, den Turm wieder aufbauen? Wir wissen doch um die dunklen Kapitel dieses Ortes. Die Garnisonkirche wird mit der Allianz von Thron und Altar und mit dem preußischen Militarismus in Verbindung gebracht. Und 1933, am Tag von Potsdam, feierten die Nazis hier ihre Machtübernahme. Wir aber möchten, dass hier etwas Neues entsteht, ein Ort, an dem Geschichte erinnert, Verantwortung gelernt, Versöhnung gelebt werden kann.

Superintendent Dr. Joachim Zehner: Ich lade Sie ein zum Gottesdienst natürlich noch nicht hier auf der Baustelle, sondern gegenüber, wo sich die Gemeinde versammelt hat und aus einem modernen Veranstaltungssaal für heute ein Gottesdienstraum geworden ist. Die Musik hat schon begonnen.

TEXTBUCH

Lied: „Intrade“ (Tobias Scheetz komp. 2016)

Lied „Lobe den Herren“ EG 317,1; GL 392

Gemeinde:

*1) Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren,
meine geliebete Seele, das ist mein Begehren.*

*Kommet zuhauf, Psalter und Harfe, wacht auf,
lasset den Lobgesang hören!*

Text: Joachim Neander 1680
Melodie: Stralsund 1665

Votum und Einführung

Pfarrerin Cornelia Radeke-Engst: Im Namen des lebendigen Gottes, Quelle unseres Lebens, im Namen Jesu Christi, menschengewordenes Gotteswort, im Namen des Heiligen Geistes, der Kraft, die uns trägt und ermutigt.

AMEN.

Superintendent Dr. Joachim Zehner: Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren. Was wir eben gesungen haben, das erklang fast dreihundert Jahre lang vom Glockenspiel im Turm der Garnisonkirche.

So soll es auch in Zukunft wieder sein. Doch darf man die Garnisonkirche hier in Potsdam wieder aufbauen?

Kathrin Deisting: JA, sagen die einen, denn sie war eines der schönsten barocken Bauwerke im Norden Deutschlands.

TEXTBUCH

Prof. Dr. Matthias Rogg: Nein, sagen die anderen, denn sie war eine Militärkirche.

Kathrin Deisting: „Ja“, sagen viele Menschen, „denn hier wurden meine Großeltern getraut“.

Prof. Dr. Matthias Rogg: Andere halten dagegen: In dieser Kirche feierten die Nazis 1933 ihre Machtübernahme am sogenannten „Tag von Potsdam“. Und die Leute auf den Straßen jubelten. Das Foto auf dem Hitler zum Abschied Hindenburg vor der Kirche die Hand gab, ging um die Welt. Es beschädigte das Ansehen der Kirche.

Kathrin Deisting: Auf den Tag von Potsdam folgte die Nacht von Potsdam. Der Krieg, den die Nazis angezettelt hatten, kehrte nach Potsdam zurück. Am 14. April 1945 brannte die Kirche im Feuersturm aus.

Prof. Dr. Matthias Rogg: Nach dem Krieg gestalteten die Menschen in Potsdam einen Neuanfang. In der Ruine des ausgebrannten Kirchturms entstand eine kleine Kapelle. Die Kirche wurde umbenannt in „Heilig-Kreuz-Kirche“.

Kathrin Deisting: Aber Walter Ulbricht sagte: Die Kirche muss weg. „Ja! Wir werden Türme haben, zum Beispiel einen Turm fürs Rathaus, einen Turm fürs Kulturhaus. Andere Türme können wir in der sozialistischen Stadt nicht gebrauchen.“

TEXTBUCH

Prof. Dr. Matthias Rogg: An einem Sonntagvormittag zur Gottesdienstzeit wurde die Kirche gesprengt, so, wie 60 weitere Kirchen in der DDR gesprengt wurden.

An die Stelle der Garnisonkirche wurde ein Rechenzentrum gebaut. Nichts sollte mehr an die Kirche erinnern.

Kathrin Deisting: Aber viele Menschen erinnern sich noch heute an ihre alte Kirche, sie erzählen mir davon. Sie und nicht nur sie wollen den Kirchturm wieder aufbauen.

Superintendent Dr. Joachim Zehner: Darf man das? Kann man Orte heilen? Kann aus einer Militärkirche eine Kirche des Friedens werden, ein Ort im Geiste der Bergpredigt?

Lied „Lobe den Herren“ EG 317, 2-3; GL 392

Vokalensemble:

*2) Lobe den Herren, der alles so herrlich regieret,
der dich auf Adlers Fittichen sicher geführet,
der dich erhält, wie es dir selber gefällt;
hast du nicht dieses verspüret?*

Gemeinde und Vokalensemble:

*3) Lobe den Herren, der künstlich und fein dich bereitet,
der dir Gesundheit verliehen, dich freundlich geleitet.
In wieviel Not hat nicht der gnädige Gott
über dir Flügel gebreitet!*

Text: Joachim Neander 1680
Melodie: Stralsund 1665

TEXTBUCH

Kyrie mit Hinführung

Pfarrerin Cornelia Radeke-Engst: Du, Gott, bist es, der Neuanfänge möglich macht. Du bist der, der Frieden schafft.

Zu dir kommen wir und rufen:

Vokalensemble:

Kyrie eleison.

Gemeinde:

Herr, erbarme dich.

Vokalensemble:

Christe eleison.

Gemeinde:

Christe, erbarme dich.

Vokalensemble:

Kyrie eleison.

Gemeinde:

Herr, erbarm dich über uns.

Melodie: Straßburg 1524
EG 178.2

TEXTBUCH

Gloria EG 180.2 mit Hinführung

Pfarrerin Cornelia Radeke-Engst: Wie der Wächter auf den Morgen,
so warten wir auf dich, den lebendigen Gott. Wie eine Mutter tröstest
du, trägst uns und ermutigst zu Umkehr und Neuanfängen.
Darum loben wir dich.

*Aus urheberrechtlichen Gründen kann der Liedtext nicht abgedruckt werden.**

T: ökumenische Fassung 1971
Nach „Gloria in excelsis Deo“ 4. Jh.
M: Augsburg 1659

Tagesgebet

Pfarrerin Cornelia Radeke-Engst: Lasst uns beten:
Ewiger Gott.
Wir sehnen uns nach Frieden und Freundlichkeit unter den Menschen.
Wir wenden unsere Herzen zu dir.
Richte uns neu aus durch dein Wort.
Schenke uns deinen Geist der Erneuerung.
Schaffe du ein Neues durch uns.

Gemeinde: Amen.

Statement

Pfarrerin Cornelia Radeke-Engst: Einer, der sich von 1959 an für den
Erhalt der Kirche eingesetzt hat, war Dr. Manfred Stolpe.
Ihn verbindet mit diesem Ort eine ganz besondere Geschichte.
Er hat mit auf dem Gerüst gestanden, um den beschädigten Turm zu
sichern.
Später war er Ministerpräsident von Brandenburg und Bundesminister.

Aber hören Sie selbst:

Dr. Manfred Stolpe: 1959 kam ich das erste Mal nach Potsdam. Vom Bahnhof aus ging ich zu Fuß in die Innenstadt. Auf der Langen Brücke tauchte die Fassade des zerstörten Stadtschlosses auf. Aber links davon ein wuchtiger Turm, von dem ich bisher nichts wusste. Da erklärten mir die Leute: das ist der Turm der „Heilig-Kreuz-Kirche“, der früheren Garnisonkirche.

Ich hatte dann Gelegenheit, aufgrund meiner Aufgabe als Jurist der Kirche mit der Gemeinde Kontakt aufzunehmen. Und ich war tief beeindruckt. Das war eine sehr lebendige Gemeinde, die an die Geschichte erinnerte. Die Gemeinde hatte sich 1949 bewusst umbenannt in „Heilig-Kreuz-Gemeinde“. Sie wollte deutlich machen, dass es hier um Versöhnung und Frieden geht. Und sie erinnerte auch an die 20 Gemeindeglieder, die im Widerstand gegen Hitler hingerichtet worden waren.

Es war das Jahr 1968, der Prager Frühling. Die ganze DDR hielt den Atem an, ob - wie man sagte - „der Bazillus Dubcek“ überspringt und auch hier Proteste aufkommen.

Der Chef der SED Walter Ulbricht war sehr besorgt, dass Bürgerbewegungen entstehen und sich durchsetzen könnten. Deshalb war für ihn klar: der Bürgerbewegung wird nicht nachgegeben. Der Turm wird abgerissen.

Ich habe das miterlebt. Ich war tieftraurig. Und man muss sagen, das war Kulturbarbarei und das muss wieder hergestellt werden.

Der Geist - der wirkliche Geist - an diesem Ort für Frieden und Versöhnung muss hier wieder zum Zuge kommen.

T E X T B U C H

Pfarrerin Cornelia Radeke-Engst: Manfred Stolpe ist heute hier unter uns.

Herr Dr. Stolpe, nun gibt es Menschen, die Gegenargumente gegen den Wiederaufbau vorbringen. Gibt es da auch Argumente, die Sie verstehen können?

Dr. Manfred Stolpe: Ich kann zuhören und ich nehme Argumente ernst. Besonders nehme ich ernst die Sorge vor wachsendem Nationalismus, Fremdenhass, Intoleranz, Rassismus. Das ist etwas, was die Gesellschaft zerstören kann. Aber gerade dafür kann der Turm eine wichtige Funktion übernehmen. Er kann ein Lernort für Frieden, für Verständigung und Zukunftsgestaltung werden. Deshalb bin ich dafür.

Pfarrerin Cornelia Radeke-Engst: Herzlichen Dank, Herr Dr. Stolpe.

Lothar Graap (*1933) „Lass uns in deinem Namen, Herr“

*Aus urheberrechtlichen Gründen kann der Text nicht abgedruckt werden.**

Liedmotette für gemischten Chor
Text und Melodie: Kurt Rommel 1964

Lesung Lukas 7, 36-46

Frau Dr. Irmgard Schwaetzer: Ein Mann, der eine Beziehung zerstört hat, kann ich dem noch trauen?

Eine Frau, die allseits als Sünderin bekannt ist, kann ich ihr einen Neuanfang zutrauen?

Eine Kirche, die missbraucht wurde, kann in ihr ein neuer Geist auferstehen? Gibt es wirklich Neuanfänge, die tragen?

T E X T B U C H

Von Jesus erzählt das Lukasevangelium eine Begegnung mit einer Frau, bei der es genau um diese Frage ging:

Es bat ihn aber einer der Pharisäer, bei ihm zu essen. Und er ging hinein in das Haus des Pharisäers und setzte sich zu Tisch.

Und siehe, eine Frau war in der Stadt, die war eine Sünderin. Als die vernahm, dass er zu Tisch saß im Haus des Pharisäers, brachte sie ein Glas mit Salböl und trat von hinten zu seinen Füßen, weinte und fing an, seine Füße mit Tränen zu benetzen und mit den Haaren ihres Hauptes zu trocknen, und küsste seine Füße und salbte sie mit Salböl. Als aber das der Pharisäer sah, der ihn eingeladen hatte, sprach er bei sich selbst und sagte: Wenn dieser ein Prophet wäre, so wüsste er, wer und was für eine Frau das ist, die ihn anrührt; denn sie ist eine Sünderin.

Jesus antwortete und sprach zu ihm: Simon, ich habe dir etwas zu sagen. Er aber sprach: Meister, sag es!

Ein Gläubiger hatte zwei Schuldner. Einer war fünfhundert Silbergroschen schuldig, der andere fünfzig. Da sie aber nicht bezahlen konnten, schenkte er's beiden. Wer von ihnen wird ihn am meisten lieben?

Simon antwortete und sprach: Ich denke, der, dem er am meisten geschenkt hat. Er aber sprach zu ihm: Du hast recht geurteilt.

Und er wandte sich zu der Frau und sprach zu Simon: Siehst du diese Frau? Ich bin in dein Haus gekommen; du hast mir kein Wasser für meine Füße gegeben; diese aber hat meine Füße mit Tränen benetzt und mit ihren Haaren getrocknet. Du hast mir keinen Kuss gegeben; diese aber hat, seit ich hereingekommen bin, nicht abgelassen, meine Füße zu küssen. Du hast mein Haupt nicht mit Öl gesalbt; sie aber hat meine Füße mit Salböl gesalbt.

Mit dem kommenden Lied bekennen wir unseren christlichen Glauben.

TEXTBUCH

Glaubenslied

Gemeinde:

*1. An einen Gott nur glauben wir,
Vater, Sohn und Heiligen Geist,
den froh die Schar der Christen hier,
dort der Chor der Engel preist;
der durch seine Huld und Kraft
alles wirkt, tut und schafft.*

Gemeinde und Vokalensemble:

*2. An Jesum Christum glauben wir,
Gottes eingebornen Sohn,
der für uns Mensch geworden hier,
dort herrscht auf des Vaters Thron,
der indem er litt und starb,
Heil und Leben uns erwarb.*

*3. Wir glauben an den Heiligen Geist,
dessen gnadenvolle Kraft
an unsern Herzen sich erweist,
Wollen und Vollbringen schafft.
Heilige Dreieinigkeit,
segne deine Christenheit.*

T.: Dresdner Gesangbuch
M: Johann Georg Schneider 1828

T E X T B U C H

Predigt

Bischof i.R. Prof. Dr. Wolfgang Huber: Gnade sei mit euch und Friede von dem, der da ist und der da war und der da kommt. Amen.

Liebe Gemeinde,
im Haus eines Pharisäers hat man sich versammelt. So haben wir es gerade in der Lesung gehört. Simon heißt der von vielen geachtete, aber auch ge- fürchtete Mann. Jesus sitzt in der Mitte der Tischgesellschaft. Ohne Einladung kommt eine Frau dazu, von hinten tritt sie an Jesus heran, mit nichts als ihren Tränen und einem Glas voll Salböl. Verzweifelt wendet sie sich Jesus zu. Er weist sie nicht ab, sondern wendet sich ebenfalls zu ihr. Dem irritierten Gastgeber hält er die Beispiele eines kleinen und eines großen Schuldners vor, denen ihre Schulden erlassen werden. Welcher hat größeren Grund zur Dankbarkeit? Doch damit endet die Szene keineswegs. Jesus spricht die Frau direkt an: „Dir sind deine Sünden vergeben. Dein Glaube hat dir geholfen; geh hin in Frieden.“

So verzweifelt sie auch kam ihr Leben ist nicht vergeblich gelebt. Es gibt einen neuen Anfang. Ihre Heilung setzt ein, weil sie hört: „Dir sind deine Sünden vergeben.“ Sie weiß nun, auf welche Kraft sie vertrauen kann: „Dein Glaube hat dir geholfen.“ Und sie kennt ihren Weg: „Geh hin in Frieden.“ Denn Frieden beginnt so: nicht auf die eigene Stärke setzen, sondern nach der Kraft ausschauen, die verbindet. Nicht Abgrenzung, sondern Versöhnung schafft Frieden.

Aber da ist eben noch ein anderer, ein Meister der Abgrenzung. Simon, der Gastgeber, spielt das Unterscheidungsspiel. Er bestimmt, für wen an sei- nem Tisch Platz ist und wer draußen bleibt. Noch nie hat er daran gedacht, dass auch sein Leben Brüche hat. Von eigener Schuld

T E X T B U C H

will er nichts wissen. Er meint: „Wenn Jesus ein Prophet wäre, so wüsste er, was für eine Frau ihn anrührt; sie ist eine Sünderin“ Mit den Fingern auf andere zeigen, deren Fehler aufdecken, war schon immer leichter, als zu eigenen Fehlern zu stehen. Wenn wir ehrlich sind und uns den Spiegel vorhalten, sehen wir alle eher wie Simon aus als wie die namenlose Frau mit ihrem Salböl und mit ihren Tränen. Aus diesem Grund sind viele Konflikte derart verhärtet, auch hier in Potsdam. Potsdam mit oder ohne Garnisonkirche: das ist nur ein Beispiel dafür. Immer wieder der Versuch, die Schuld bei den anderen zu suchen, ihre Motive in Frage zu stellen.

Wie müssten denn die Worte lauten, die Simon und uns freisprechen? Vielleicht so: Du bist nicht besser als andere. All deine Rechthaberei wird daran nichts ändern. Verlass dich nicht auf den Abstand, der dir die anderen vom Leibe hält. Vertrau der Liebe, die berührt und berühren lässt. Geh hin in Frieden.

Ein solcher Frieden soll in Potsdam einen neuen Ort erhalten. Dafür soll ein Gebäude wieder erstehen, das eines der schönsten Bauwerke, ja ein Wahrzeichen Potsdams war: der Turm der Garnisonkirche. Nicht der Krieg brachte ihn zu Fall, sondern der Hochmut Walter Ulbrichts. Er wollte nur noch die Türme von Rathäusern und Kulturhäusern gelten lassen, aber nicht Kirchtürme. Er hatte Türme im Sinn, die die eigene Macht demonstrieren, nicht Türme, die auf Gott verweisen.

Der neue Turm nimmt die großartige architektonische Form des Vorgängerbaus genau auf. Aber er fügt sich nicht mehr dem Geist der Feindschaft, der hier immer wieder aufflammte. Wo Soldaten auf den Weg in den Krieg geschickt wurden, wollen nun Menschen unterschiedlicher Herkunft unter ihnen - Soldaten wie Zivilisten - miteinander Frieden lernen. Flüchtlinge singen gemeinsam mit Menschen, die hier schon lange heimisch sind. Menschen aus einst

T E X T B U C H

verfeindeten Ländern gehen Schritte der Versöhnung. Die aufrichtige Auseinandersetzung mit den Realitäten unserer Zeit verbindet sich mit dem Geist der Bergpredigt, der zu gerechtem Frieden ermutigt.

Es geht nicht nur um ein Gebäude aus Stein, es geht um Menschen. Denn nur aus ihnen, aus lebendigen Steinen, kann ein Haus des Friedens entstehen.

Menschen finden sich hier schon jetzt zusammen, die aus der Vergangenheit für die Zukunft lernen wollen. Dafür berufen wir uns heute auf die namenlose Frau, die auf dem Weg zu Jesus nichts mit sich brachte außer Tränen und Salböl: dem Bekenntnis der Schuld und der Hoffnung auf Heilung.

Es gibt auch andere Wege, mit der Vergangenheit umzugehen. Auch hier in Potsdam werden sie wieder und wieder empfohlen, bis zum heutigen Tag. Vehement wird vorgeschlagen, sich an der Geschichte zu rächen, indem man ihre Orte auslöscht und den Geist der Vergangenheit versenkt. Man erklärt einen bestimmten Ort für die entscheidende Brutstätte schlimmer Gedanken. Man zählt Ereignisse aus den finsternen Jahren deutscher Geschichte auf, bei denen das Gebäude der Garnisonkirche verhängnisvollen Gedanken und politischen Irrwegen Raum gab. Doch kann man wirklich ein solches Gebäude magisch mit dem Ereignis eines einzigen Tages oder mit einer einzigen Geschichtsepoche verbinden? Und was gibt Grund zu der Annahme, es stünde um Demokratie und politische Weisheit besser, wenn der Turm der Garnisonkirche nicht wieder aufgebaut würde?

Mir kommen in einem solchen Zusammenhang auch andere Gebäude in den Sinn. Im Berliner Dom wurden im Ersten wie im Zweiten Weltkrieg grauenhafte Kriegspredigten gehalten; genau in dieser Kirche aber fand heute vor fünfzehn Jahren der erste deutsche Trauergottesdienst für

T E X T B U C H

die Opfer des 11. September 2001 statt. Das Mitgefühl mit den Opfern der Terroranschläge in New York und Washington fand dort seinen Ort. Durch das Brandenburger Tor in Berlin zog am 30. Januar 1933 ein Fackelzug für Adolf Hitler, der die Unterwerfung Berlins unter den Schrecken demonstrierte, den man als „nationale Erhebung“ bezeichnete; doch genau dieses Gebäude wurde zum Symbol der Einheit in Freiheit. wenige Tage nach dem 11. September 2001 mahnte Bundespräsident Johannes Rau vor der Kulisse des Brandenburger Tors dazu, auch angesichts des Terrors die Freiheit zu bewahren. Und die amerikanische Sängerin Jocelyn Smith sang *Amazing grace*. Gebäude sind nicht magisch an den Geist der Vergangenheit gekettet; in ihnen kann ein neuer Geist Raum finden: *Amazing grace*, erstaunliche Gnade.

Doch immer wieder derselbe Versuch: Gebäude auslöschen, den Geist der Vergangenheit versenken. Am 1. August 1951 zog eine Gruppe junger Leute in Blauhemden durch Potsdams zerstörte Innenstadt. An der Havel angekommen, ließen sie einen schwarzen Sarg zu Wasser. Auf ihm war in großen Buchstaben zu lesen: „Hier ruhen die letzten Hoffnungen der Kriegsbrandstifter auf einen alten Geist von Potsdam.“ Der Sarg war mit Steinen gefüllt. Das Versenken sollte garantiert gelingen. Doch stattdessen richtete sich der Sarg kerzengerade auf und segelte, weithin sichtbar, ein gutes Stück auf der Havel. Erst ein zweiter Versuch mit noch mehr Steinen brachte den schwarzen Sarg schließlich zum Verschwinden. Merke: Nicht martialisches Ersäufen, sondern kritisches Bedenken hilft zum verantwortlichen Umgang mit der Vergangenheit.

Dabei stützen wir uns auf den Geist von Coventry. Er zeigt auf seine Weise, dass aus Ruinen und beschädigten Bauwerken Neues hervorgehen kann. Die Kathedrale von Coventry war im November 1940

TEXTBUCH

einem deutschen Bombenangriff zum Opfer gefallen. 550

Menschen starben, große Teile der Innenstadt wurden zerstört, mit ihnen auch die spätmittelalterliche Kathedrale St. Michael. Drei große Zimmermannsnägel, die aus dem Dachstuhl der zerstörten Kathedrale stammten, wurden während der Aufräumarbeiten zu einem Kreuz zusammengefügt. Dieses Nagelkreuz wurde zum Zeichen dafür, dass aus den Trümmern der Zerstörung ein Geist der Versöhnung und des Friedens entstehen kann. Die internationale Nagelkreuzgemeinschaft trägt diesen Geist über Grenzen hinweg, von England bis Südafrika, von Canada bis Rumänien, vom Sudan bis nach Deutschland.

Die Nagelkreuzkapelle hier an der Garnisonkirche ist ein Glied dieser Gemeinschaft und bekennt sich zu diesem Geist. Wir laden dazu ein, an diesem Ort etwas Neues zu wagen: Geschichte erinnern, Verantwortung lernen, Versöhnung leben. Wir vertrauen auf die Zusage Jesu: „Dir sind deine Sünden vergeben. Dein Glaube hat dir geholfen; geh hin in Frieden.“ Amen.

Lied „O Heilger Geist, kehre bei uns ein“ EG 130, 1+3

Gemeinde:

*1. O Heiliger Geist, kehre bei uns ein
und lass uns deine Wohnung sein,
o komm, du Herzenssonne.*

*Du Himmelslicht, lass deinen Schein
bei uns und in uns kräftig sein
zu steter Freud und Wonne.*

TEXTBUCH

Sonne, Wonne, himmlisch Leben

willst du geben,

wenn wir beten;

zu dir kommen wir getreten.

Vokalensemble und Gemeinde:

3. Steh uns stets bei mit deinem Rat

und führ uns selbst auf rechtem Pfad,

die wir den Weg nicht wissen.

Gib uns Beständigkeit, dass wir getreu

dir bleiben für und für,

auch wenn wir leiden müssen.

Schaue, baue, was zerrissen

und beflissen,

dich zu schauen

und auf deinen Trost zu bauen.

T: Michael Schirmer 1640
M: Wie schön leuchtet der Morgenstern (EG 70)

Voten

Dr. Manfred Stolpe: Wir leben in einer Welt, die aus vielen Wunden blutet. Und man hat den Eindruck, es wird nicht besser, sondern es wird schwieriger. Dem müssen wir gemeinsam entgegenwirken. Hier helfen nicht Kirchenfeindschaft und Vorurteile. Hier ist das Zusammenwirken aller Gutwilligen nötig. Und ich bin überzeugt, wir schaffen einen Ort, wo sich die Menschen zusammenfinden können, um für Frieden, Gerechtigkeit und Toleranz einzutreten.

TEXTBUCH

Kathrin Deisting: Wir brauchen an dieser Leerstelle im Herzen Potsdams den alten Kirchturm als Wegmarke. Ich hoffe, dass die Schönheit des barocken Turmes Menschen aus aller Welt einlädt, um mit Verschiedenheit zu leben und Vielfalt zu feiern.

Dr. Irmgard Schwaetzer: Ich glaube, dass wir Orte brauchen, an denen sich Menschen mit der Geschichte ihrer Mütter und Väter auseinandersetzen. Schon jetzt gibt es Friedens- und Versöhnungsarbeit an diesem Ort. Wir werden diese Arbeit ausbauen. Hier wird ein Lernort weiter entwickelt für Schülerinnen und Schüler und für alle, für die es Versöhnung ohne Erinnerung nicht gibt.

Pfarrerin Cornelia Radeke-Engst: Ich wünsche mir hier einen Ort des Dialogs der unterschiedlichsten Meinungen und Vorstellungen für die Kirche und für die Stadt.

Ich bin überzeugt davon, dass wir mit Gottes Hilfe hier einem neuen, anderen Geist von Potsdam Raum geben können.

Superintendent Dr. Joachim Zehner: Vom Glockenspiel des neuerbauten Turmes soll auch das Lied „Gib, Frieden, Herr gib Frieden“ erklingen. Wir stimmen es jetzt gemeinsam an:

Lied „Gib Frieden, Herr gib Frieden“ EG 430

Gemeinde:

*1. Gib Frieden, Herr, gib Frieden,
die Welt nimmt schlimmen Lauf.*

*Recht wird durch Macht entschieden,
wer lügt, liegt obenauf.*

TEXTBUCH

*Das Unrecht geht im Schwange,
wer stark ist, der gewinnt.
Wir rufen: Herr, wie lange?
Hilf uns, die friedlos sind.*

Vokalensemble:

*2. Gib Frieden, Herr, wir bitten!
Die Erde wartet sehr.
Es wird so viel gelitten,
die Furcht wächst mehr und mehr.
Die Horizonte grollen,
der Glaube spinnt sich ein.
Hilf, wenn wir weichen wollen,
und lass uns nicht allein.*

Text: Jan Nooter 1963 / Jürgen Henkys (1980) 1983
Melodie: Bartholomäus Gesius 1603
Melodie: "Befiehl du deine Wege" (EG 361).

Versöhnungsgebet aus Coventry und Fürbitten

Superintendent Dr. Joachim Zehner: In der Kapelle, an dem Ort, wo der Turm der Garnisonkirche wieder erstehen soll, wird an jeden Mittwoch das Versöhnungsgebet der Nagelkreuzgemeinschaft aus Coventry gebetet, so wie an ganz vielen Orten der Welt.

Für mich ist das wichtig, dass wir nicht beten Vater vergib ihnen, sondern Vater vergib, denn wir brauchen alle seine Barmherzigkeit. Ewiger Gott, wir wenden unser Herz zu dir und beten:

Kathrin Deisting: Den Hass, der Rasse von Rasse trennt, Volk von Volk, Klasse von Klasse:

T E X T B U C H

Gemeinde: Vater vergib!

Prof. Dr. Matthias Rogg: Das Streben der Menschen und Völker zu besitzen, was nicht ihr Eigen ist:

Gemeinde: Vater vergib!

Kathrin Deisting: Die Besitzgier, die die Arbeit der Menschen ausnutzt und die Erde verwüstet:

Gemeinde: Vater vergib!

Prof. Dr. Matthias Rogg: Unseren Neid auf das Wohlergehen und Glück der Anderen:

Gemeinde: Vater vergib!

Kathrin Deisting: Unsere mangelnde Teilnahme an der Not der Gefangenen, Heimatlosen und Flüchtlinge:

Gemeinde: Vater vergib!

Prof. Dr. Matthias Rogg: Die Gier, die Frauen, Männer und Kinder entwürdigt und an Leib und Seele missbraucht:

Gemeinde: Vater vergib!

Kathrin Deisting: Den Hochmut, der uns verleitet, auf uns selbst zu vertrauen und nicht auf Gott:

TEXTBUCH

Gemeinde: Vater vergib!

Superintendent Dr. Joachim Zehner: Wir beten für die Menschen, die heute vor 15 Jahren bei den Terroranschlägen in New York und Washington Angehörige verloren haben, verwundet und traumatisiert worden sind.

Wir legen dir die Menschen ans Herz in den Kriegsgebieten und die vielen Menschen, die auch heute auf der Flucht sind oder hungern. Wir bitten dich um einen neuen Geist an diesem Ort. Lass dein Wort das Zentrum unseres Arbeitens sein. Mit dem Gebet Jesu Christi verlassen wir uns darauf: Du bist und bleibst:

Unser Vater im Himmel,

Vaterunser

geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe,

wie im Himmel, so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld,

wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung,

sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich

und die Kraft und die Herrlichkeit

in Ewigkeit. Amen.

TEXTBUCH

Verabschiedung und Segen

Pfarrerin Cornelia Radeke-Engst: Danke, dass Sie mit uns Gottesdienst gefeiert haben.

Vielleicht kommen Sie uns einmal besuchen.

Bald soll sich hier der Krahn drehen und sollen die ersten Steine für den Turm versetzt werden.

Nach dem Gottesdienst können Sie uns gern anrufen. Menschen aus dem Kirchenkreis Potsdam freuen sich auf das Gespräch mit Ihnen. Und nun gehen wir unter dem Segen Gottes in die neue Woche.

Bischof i.R. Prof. Dr. Wolfgang Huber: Der Herr segne dich und behüte dich.

Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig. Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden.

Gemeinde: Amen. Amen. Amen.

Lied: Felix-Mendelssohn Bartholdy (1809-1847), Verleih uns Frieden

Vokalensemble:

Verleih uns Frieden gnädiglich,

Herr Gott, zu unsern Zeiten.

Es ist doch ja kein anderer nicht,

der für uns könnte streiten,

denn du, unser Gott, alleine.

Text: Martin Luther

TEXTBUCH

Johann Hermann Schein (1586-1630)

Intrade zu vier Stimmen

Bearbeitung für Hornquartett: Tobias Scheetz

*Texte von Kirchenliedern, die jünger als 70 Jahre sind, sind urheberrechtlich geschützte Werke, die nur mit Zustimmung des Urhebers veröffentlicht werden dürfen. Übersetzt oder ändert man einen Liedtext (Kürzung, Textänderung) liegt eine Bearbeitung oder Umgestaltung des urheberrechtlichen geschützten Werks vor, die, selbst wenn dadurch ein neues Werk geschaffen wird, gemäß § 23 UrhG auch nur mit Zustimmung des Urhebers veröffentlicht oder verwertet werden darf.

Unter die unerlaubte Veröffentlichung fällt sowohl das Einstellen von Liedtexten im Internet zum Download als auch das Versenden von Texten auf Anforderung.

Das komplette Textbuch des Gottesdienstes zum Herunterladen
erhalten

Sie in der Regel nach der Sendung auf www.zdf.fernseh-gottesdienst.de
und www.rundfunk.evangelisch.de

Sie finden das Textbuch der Seite des Gottesdienstes in der Box „Infos
und Downloads“ in der rechten Spalte als Link „Sendung zum
Nachlesen“

Herzlichen Dank für Ihr Interesse!
Telefonnummer der evangelischen Zuschauertelefons nach dem
Gottesdienst ab 10:15 Uhr

0700 14 14 10 10
(6,2 Cent/Minute. Mobilfunkkosten abweichend)